

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint: **Mittwoch, Freitag u. Sonntag, Abonnementpreis** inl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich mit Bringen 1 Mkr. durch die Post 1 Mkr.

Mit 3 Familienblättern: **Froschun, Gute Geister, Zeisspiegel.**

Verantwortlicher Redakteur: **Oswald Hegemeister, Aue (Ergebirge).** Redaktion u. Expedition: **Aue, Marktstraße.**

Inserte: Die einpolnige Beilage 10 Pf. alle 4 Wochen die Gesamt-Beile 25 Pf. Die Postämter und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Nr. 113.

Freitag, den 23. September 1898.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung, Nachsichtung in Aue betr.

Die königliche Kreisauptmannschaft zu Grotkau hat angeordnet, daß die in diesem Jahre vorzunehmende **Nachsichtung der Waage, Gewichte, Waagen und Maßwerkzeuge** in dieser Stadt und dem selbstständigen Gutsbezirk **Möbsterlein** am **1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. und 11. Oktober** dieses Jahres auszuführen ist.

Die Nachsichtung wird im Erdgeschoße des **königlichen Verwaltungsbüros**, Schwarzenberger Straße 10 hier, an jedem der genannten Tage von **Vormittag 8 bis 12 Uhr** und von **Nachmittag 2 bis 6 Uhr** nach der nachstehenden Bezirkserteilung vorgenommen.

Wir fordern alle Gewerbetreibenden und Landwirthe, die Waage, Gewichte, Waagen und sonstige Maßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr verwenden, auf, diese an dem festgesetzten Tage nachsichten zu lassen. Waagen oder sonstige Maßwerkzeuge, die an ihrem Standorte besetzt sind, sind an demselben Tage zur Nachsichtung **anzumelden**. Alle nachzusichtenden Gegenstände müssen rein und sauber sein.

Aue, den 15. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Rathsdirektor Taube.

Eintheilung des Stadtbezirkes für die Nachsichtung im Jahre 1898.

Sonabend den 1. Oktober: Ost-, Mittel- und Wasserstraße, sowie die Grundstücke

Nr. 3, 7 B und 7 C von Abth. B des hiesigen Brandlat.
Montag den 3. Oktober: **Reichs-, Gerber- und Färberstraße.**
Dienstag den 4. Oktober: **Eisenbahn- und Bodauerstraße, Bodauer Gasse, Kurze Jäger- und Schützenstraße und Schützenhausweg.**
Mittwoch, den 5. Oktober: **Druiden-, Wettiner-, Albert-, Karola- und Marktstraße.**
Donnerstag den 6. Oktober: **Marktplatz, Marktgräben, Kirchgasse und Schwarzenberger Straße.**
Freitag den 7. Oktober: **Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Alberoeder Weg, Alberoeder Althener Straße und Rittergut Möbsterlein.**
Sonabend den 8. Oktober: **Berg-, Stein-, Pfarr-, Schul-, Wehnert- und Wiesenstraße.**
Montag den 10. Oktober: **Schneeberger Straße, Niederschlemmer Weg, Wehr-, Schiller-, Göthe- und Bismarckstraße.**
Dienstag den 11. Oktober: **Auerhammer Straße, Schmelzhütte, Molke-, Ziegel-, Zinn- und Waldstraße.**

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die **Wettinerstraße** vom Markt bis zu **Druidenstraße** für den Durchgangsverkehr von **Donnerstag, den 22. Septbr. d. J.** an gesperrt und derselbe über die **Molke- und Auerhammerstraße** verwiesen.

Aue, den 16. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Reichsmar.

Aus letzter Woche.

Eine That, für deren schaudervolle Ruchlosigkeit die Sprachen zivilisierter Völker keine ausreichende Bezeichnung haben, lenkte für den Anfang dieser Woche alles für die Oeffentlichkeit vorhandene Interesse auf sich. Und während die gesamte sittliche Welt das tragische Geschick einer hochgestellten Frau auf das innigste bedauert, während alle wenigstens im Geiste trauernd an ihrem Sarge verweilen, freut sich der Unhold rückhaltlos seiner gelungenen That. Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die Einzelheiten seines Verhörs, dies und das Blatt bringt sogar das Bild des Mordbuben und eine Abbildung seiner Mordwaffe, um dem Sensationsbedürfnis einer Plebeerkategorie zu entsprechen, der nichts grausam und unheimlich genug sein kann, um einen immer noch angenehmen Nerventzitter zu erregen. Schlimmer noch aber ist die oft gemachte Beobachtung, daß auch Verbrecher nistend wirken und das diejenigen Zeitungsschreiber, die sich allzusehr mit den Einzelheiten einer Frevelthat beschäftigen, in den Hirnen sanftmüthig angelegter Personen die Nachahmungstrieb wecken und sich so indirekt und unbewußt zu Fortpflanzern der Frevelthaten machen. Allerdings, der neueste Mordbube ist ein Unikum. Er bedauert, daß das Gesetz Recht keine Todesstrafe zuläßt; er bittet, ihn in Lausanne aburtheilen zu lassen, wo die Todesstrafe noch vollstreckt wird. In diesem Attentäter ist der Eynismus Fleisch und Blut geworden. „Auch ich bin ein guter Mensch“, entgegnete er dem Untersuchungsrichter, als dieser ihn darauf hinweist, daß die von ihm Ermordete eine gute Dame gewesen sei. Gleichzeitig mit der Verurteilung über die gräßliche That kommen die Anregungen, wie man dem Anarchismus zu Leibe gehen kann. Diese Vorschläge, die gemacht werden, sind ja nicht neu. Sie tauchen nach jedem neuen Attentat auf. Alle Staaten haben heute schon die denkbar strengsten Gesetze gegen anarchische Frevel. Der neueste Attentäter ist zweifellos geistig normal, jedenfalls wird sich kein Gerichtsarzt finden, der ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit der Verantwortung für seine That entziehen will. Und wenn man dennoch diese That als eine That des Wahnsinns bezeichnen hört, so muß man trotz des scheinbaren Widerspruchs sagen: es ist eine That des Wahnsinns, aber eines Wahnsinns der strafbaren Art. Gegen Wahnsinn aber kann man keine Gesetze machen. Man kann die ihm Verfallenen sorgfältig überwachen, man kann sie ein- und absperrn, um ihnen die Möglichkeit zu nehmen, ihren Mitmenschen und der bürgerlichen Gesellschaft zu schaden, aber strafen kann man sie erst, wenn sie ihre wahnsinnigen Ideen in Thaten umsetzen. Darum wird auch jetzt bei den internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten nicht viel Praktisches herauskommen. — Gegenüber der Genfer Greuelthat schwinden die übrigen politischen Vorgänge wenn auch nicht an Bedeutung, so doch an Interesse. Das wichtigste ist, daß es in Paris brodelt und zischt und irgend eine Katastrophe dort in der Luft zu liegen scheint. Der arme Brisson hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt; er muß die Revision des Dreyfus-Prozesses betreiben, das fordert die ganze zivilisierte Welt von ihm, und wenn er sie betreibt, nimmt ihn der Generalstab zwischen die Finger. Faure selber, der sehr an seiner Stellung hängt und sich große Bedeutung beilegt, schwankt wie ein Pendel. Sein ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, sich bei der öffentlichen Meinung im Sattel zu erhalten und nach dieser richtet

er auch seine eigene Meinung ein. Den Obersten du Paty de Clam hat man in Inaktivität versetzt u. Esterhazy ist über die deutsche Grenze gegangen, um sich in Sicherheit zu bringen. — Der Abrüstungsvorschlag des Jaren hat bereits viel von seiner Aktualität verloren u. man glaubt nicht mehr an praktische Ergebnisse der einzuberufenden Konferenz. — Die Friedensverhandlungen in der spanischen Kammer haben nahezu zu einer allgemeinen Holzerei geführt und der Appetit der Amerikaner auf den Philippinen ist gewachsen. — Auf Kreta hat die europäische Polizei der Admirale auch in dieser Woche neue Zusammenstöße nicht verhindern können und wenn Georg von Griechenland als Generalgouverneur auf der Insel landet, wird er zweifellos ein tüchtiges Stück Arbeit vorfinden. Chile und Argentinien stehen sich mit blankem Messer gegenüber und in Asien geben sich die Engländer alle Mühe, Oberhand zu behalten. Der schlaue Li-Hung-Tschang wird scheinbar von seinem einflussreichen Posten zurücktreten und von den Engländern Geld nehmen, nachdem er solches von den Russen genommen hat. Geld stinkt nicht! Drwd.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Aus den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche. Am 23. September, früh 1 Uhr 47 Min., tritt die Sonne in das Zeichen der Waage oder mit anderen Worten, der Kalenderherbst beginnt alsdann, um bis 21. Dezember die Herrschaft zu führen. Nach der populären Auffassung werden in diesem die vollen Monate September, Oktober und November als die Herbstzeiten betrachtet, was auch mehr dem Gang der Natur entspricht. Am 21. September geht die Sonne erst um 6 Uhr morgens auf, auch am Abend um 6 Uhr unter. Es ist die Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Die Sonne steht um diese Zeit über dem Aequator, das heißt so, daß die Bewohner jener Gegenden dieselbe Mittag genau senkrecht über den Köpfen haben. Da nun also um diese Zeit in den Aequatorialgegenden die Luft am stärksten erhitzt wird, so dehnt sich dieselbe gewaltig aus und strebt aufsteigend die benachbarten kühleren Luftschichten zu verdrängen.

Daher kommt es, daß oft ein sehr großer Luftdruck entsteht, der sich schnell fortplankt und diejenigen Stürme erzeugt, die man Aequatorialstürme, das heißt Stürme der Tag- und Nachtgleiche, nennt. Trotz einiger warmen Tagesstunden werden die Nächte schon merklich kühler als im August. Von der im Erdboden aufgespeicherten Wärme geht jetzt durch die nächtliche Ausstrahlung schon eine reichliche Menge verloren, die am Tage nicht völlig ersetzt werden kann, weil die Sonnenstrahlen immer schräger zur Erde kommen und die Dauer des Sonnenscheins sich von Tag zu Tag verkürzt. Am 1. September geht die Sonne für uns früh 5 Uhr 12 Min. auf und Abends 6 Uhr 42 Min. unter, sie scheint also 13 1/2 Stunden lang; am 30. September aber geht sie eine Minute nach 6 Uhr auf und 6 Uhr 38 Min. unter, mithin scheint sie nur 11 Stunden 37 Min. Die Tage werden sogleich fast um 2 Stunden kürzer und die Nächte um ebensoviel länger.

(Guter Brunnen.) Auf einer waldigen Höhebene zwischen den Städten Ahnig und Zwönitz sprudelt auf einer vom Hochwald umschlossenen Wiese 3 Quellen hervor, die den gemeinsamen Namen „Guter Brunnen“ füh-

ren. Diese drei Brunnen, früher „Dreitannenbrunnen“ genannt, wurden seit Jahrhunderten als heilkräftig erkannt und zwar der St. Annenbrunnen im Jahre 1498, der Krähbrunnen 1646 und der Augenbrunnen 1717. Zu dem ersten dieser Brunnen strömten bis 1558 Geläunte, Nervenschwache, Milz- und Blasenleibende, um hier Heilung zu suchen, nachdem ein Wollenbruch den „Guten Brunnen“ verheert hatte. 1816 bis 1824 wurden zeitgemäße Badehäuser gebaut aber nach kurzer Blüthezeit des Bades gerieth es von 1842 an wieder in Verfall. Neuerdings ist das Bad wieder in besseren Händen und alljährlich sucht hier eine stattliche Anzahl von Leidenden und Erholungsbedürftigen Heilung und Stärkung. Nach der chemischen Analyse zeigen diese Quellen einen ähnlichen Gehalt an mineralischen Substanzen wie Gastein, denn sie enthalten besonders kohlensauren Kalk und salzsaure Magnesia. Der „Gute Brunnen“ ist besonders denen zu empfehlen, die der Ruhe bedürfen und darum gern auf die Aufregungen des Badeslebens verzichten. Ein Kurgast, der dieses Jahr zum ersten Male den „Guten Brunnen“ mit bestem Erfolg besucht hat, schreibt uns darüber: „Wer der Ruhe bedürftig, Einsamkeit in herrlichen Wäldern sucht und herrliche Luft athmen will, der besuche den „Guten Brunnen“. Für Moor- und Wasserläder ist bestens geforgt. Die Trinkkur ist einfach und kostenlos was die Hauptsache ist, die braven, freundlichen Wirthschafter pflegen ihre zahlreichen Gäste, bei sehr civilen Preisen vorzüglich.“

Aus Sachsen und Umgebung.

— Leipzig, 19. September. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen haben bereits eine lebhafteste Agitation hervorgerufen, und um die Genossen zur Erwerbung des Bürgerrechts zu animieren, hat die „Volkzeitung“ sogar zur Illustration gegriffen: ein Arbeiter betrachtet die Anforderung zur Erwerbung des Bürgerrechtes und sagt: „Was? Drei Mark soll ich zahlen für das Bürgerrecht? Wo soll ich denn da das Spielgeld hernehmen für den Schafkopfsklub?“ Andere Leute dürften sich diese Worte auch merken!

— Frankenberg, 18. September. Nachdem die Vorarbeiten für den Bau des hier zu errichtenden Seminars bereits seit einiger Zeit im Gange waren, sind nunmehr am gestrigen Tage durch einen Vertreter des Landbauamtes die erforderlichen Absteckungen zu dem Hauptgebäude u. seinen drei Flügeln vorgenommen worden. Mit morgen Montag werden dann die Ausschachtungsarbeiten ihren Anfang nehmen. Ob das Gebäude bereits zu Michaelis 1900 oder Ostern 1901 seiner Bestimmung zugeführt werden kann, hängt davon ab, wie viel Zeit die innere Ausstattung erfordert.

— Ein Opfer des Unterbietungsverfahrens ist der Glasermeister Lust in Freiburg geworden. Er hatte seinerzeit für den Kasernenbau die Glaserarbeit zu solch niedrigen Preise eingeeben und erhalten, daß er damit nach dem Urtheile jedes Sachverständigen nicht bestehen konnte. Vor wenigen Wochen hat nun Lust Konkurs gemacht und ist jetzt unter Zurücklassung seiner Familie nach Amerika geflüchtet.

— In Deutsch-Ostafrika verbrannte ein Sohn des Holzhändlers Eledorf in Schwedee (Sachsen). Der 33 Jahre alte Mann betrieb seit längerer Zeit in der Kolonie einen schwungvollen Karawanenhandel. In Wuanga ließ er kürzlich in seinem Zelte eine brennende Lampe an, wodurch das Zelt und mit ihm E., verbrannte.